

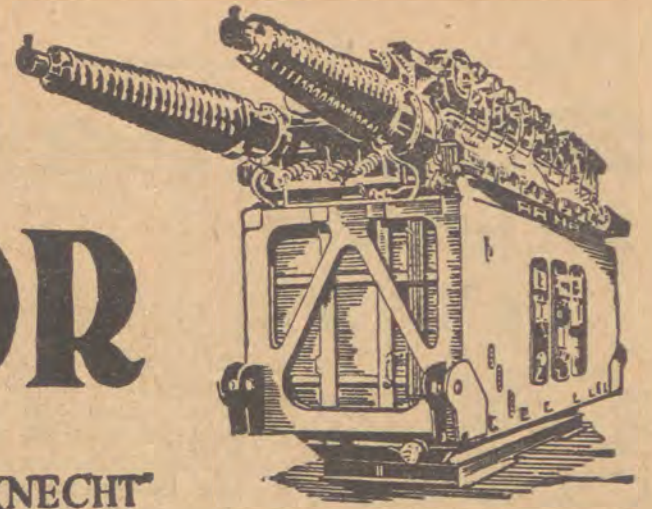
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 44/4. Dezember 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



Genossen müssen Vorbild sein

Aus dem Beschluß zur Verbesserung der Parteiarbeit in Auswertung des XXII. Parteitages der KPdSU, angenommen auf der Gesamtmittgliederversammlung am 14. November

Das Programm des XXII. Parteitages der KPdSU ist das Kommunistische Manifest des 20. Jahrhunderts und beinhaltet die Gesetzmäßigkeiten der Vervollendung des Aufbaus des Sozialismus und zeigt uns den weiteren Weg zur kommunistischen Gesellschaft. Die Reden und Beschlüsse des XXII. Parteitages sind ein Lehrbuch für alle Genossen und müssen wie ein Lehrbuch in der Parteiorganisation studiert werden, um das Gelernte schnell bei uns in der Praxis anzuwenden. Die rasche Vervollendung des Aufbaus des Sozialismus in der DDR erfordert die Erhöhung der Aktivität aller Genossen und aller Werktätigen.

Die Partei ist der Vortrupp der Arbeiterklasse, je besser sie es versteht, die Masseninitiative im Volk zu wecken, um so mehr Kräfte beteiligen sich am Produktionsaufgebot zur Vorbereitung und zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland. In unserer Zeit ist es besonders wichtig, daß jeder Genosse als Organisator des politisch-ideologischen Massenkampfes auftritt und in der materiellen Produktion ein Vorbild ist. Es gibt einzelne Genossen, die noch nicht überall aktiv auftreten und die Aufgaben der Partei ungenügend verwirklichen. Die Ursache für ein solches Verhalten besteht darin, daß die prinzipiellen parteimäßigen Auseinandersetzungen und die Erziehungsarbeit mit solchen inaktiven Mitgliedern der Partei bei uns noch ungenügend entwickelt sind. Das parteiliche Auftreten aller Mitglieder unter den parteilosen Werktätigen ist die Hauptaufgabe für einen jeden Genossen.

Lange Zeit wurde bei uns das Vertrauensverhältnis zwischen den Werktätigen und der Partei durch das parteifeindliche und schädliche Verhalten des ehemaligen Werkleiters, Horst Lüschoff, verletzt. Jetzt gilt es, die Leitungstätigkeit auf allen Ebenen zu verbessern und die Herstellung einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Werktätigen zu erreichen. Dabei müssen die Methoden der Herausstellung der Besten entwickelt werden und die Kritik sowie die Beschwerden der Kollegen und Genossen stärkere Beachtung finden.

In der konkreten Aufgabenstellung für jeden Genossen unserer Grundorganisation heißt es im Beschluß:

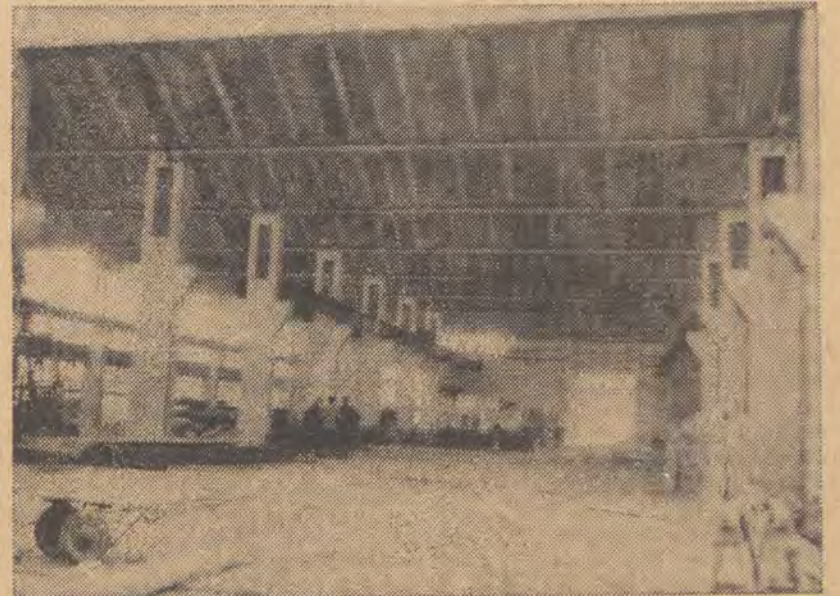
Das Selbststudium der Materialien des XXII. Parteitages, besonders des Statuts der KPdSU und des Briefes des ZK der SED an alle Grundorganisationen der Partei, muß in allen Parteigruppen intensiv durchgeführt werden.

Die Genossen der Werkleitung führen zur Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit mit allen Wirtschaftsfunktionären Seminare mit den Themen des XXII. Parteitages durch.

Die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre sprechen mindestens einmal monatlich vor den Werktätigen unseres Werkes. Offene Aussprachen, Foren und Beratungen werden mit allen Kolleginnen und Kollegen ein enges Verhältnis schaffen und mithelfen, die Aufgaben zu erfüllen.

Die Verbesserung der Leitungstätigkeit in den APO und Parteigruppen, die Rolle der Mitglieder-schulungen, die Kritik und Selbstkritik und die Arbeit mit dem Parteiauftrag wird die gesamte Grundorganisation einen wesentlichen Schritt nach vorn bringen.

Den Massenorganisationen ist in ihrer Arbeit grundlegend zu helfen, und dabei müssen die Genossen vom



Der Rohbau der neuen Montagehalle in N ist soweit fertig, daß in den nächsten Tagen die Richtkrone gesetzt werden kann. Allen Kollegen, die an der Fertigstellung der Halle beteiligt sind, sei der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Noch in diesem Jahre berichten wir vom Baugeschehen in N ausführlich.

Fotos: Rehausen

Warum in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren?

Unsere Lebenslage soll sich ständig verbessern. Das setzt voraus, daß die Arbeitsproduktivität schneller steigt als der Lohn. Verstößen wir gegen dieses ökonomische Gesetz, dann schaden wir uns selbst und auch unserem Staat. Wenn unser Lohn nicht im richtigen Verhältnis zur Leistung steht, haben wir zwar ausreichend Geld in der Tasche (unsere Kaufkraft ist also groß), doch die Warenmenge reicht nicht aus, weil sie nicht unserer Kaufkraft entspricht.

Es kommt hinzu, daß wir auf jeden Fall mehr produzieren müssen, als wir verbrauchen wollen. Das trifft für jede Wirtschaft zu; denn keine Wirtschaft — will sie sich weiterentwickeln — kann ihren Produzenten den vollen Arbeitsertrag zur Verfügung stellen, weil sie nicht nur die verbrauchten Produktionsmittel ersetzen, sondern auch durch Investitionen ihre Produktionsbasis erweitern muß.

Das muß klar sein

Die Achtgroschenjungen der berüchtigten „freien Stimme der freien Welt“ versuchen in ihrer Dämlichkeit nun, uns weiszumachen, daß unser vernünftiger, wissenschaftlich begründeter Standpunkt nichts anderes wäre als eine Normenschraube ohne Ende. Um unser Produktionsaufgebot zu hemmen, schwätzen sie von „Ausbeutung“ und dergleichen Blödsinn mehr. Sie haben nicht einmal mitbekommen, daß die Ausbeutung an die Existenz des Privateigentums an den Produktionsmitteln und die sich daraus ergebenden unversöhnlichen Klassengegensätze gebunden ist. Wenn sie schon gegen Ausbeutung zu Felde ziehen wollen, dann müssen sie das in Westdeutschland und in Westberlin tun, wo die Kapitalisten die Produktionsmittel besitzen, die Arbeiter aber ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, also ausgebeutet werden. Bei uns dagegen gibt es keine Ausbeutung, da die Produktionsmittel sozialistisches Eigentum sind. Warum erregen sich diese Klopfflechter der Unfreiheit eigentlich nicht darüber, daß in Westdeutschland und in Westberlin

die Beauftragten der Kapitalisten den Arbeitern ständig im Nacken sitzen und sofort mit der Akkordschere zur Hand sind, wenn in der Produktion technische Veränderungen (und seien sie auch noch so geringfügig) vorgenommen werden? Warum prangern sie nicht die schamlose Ausbeutung der westdeutschen Arbeiter an?

Wie ist es bei uns? In unseren Betrieben wurden in den letzten Jahren große Veränderungen in der Technik, aber auch in der Organisation der Produktion vorgenommen, ohne daß dabei gleichzeitig entsprechende neue, technisch begründete Normen eingeführt wurden. Dadurch lief in bestimmten Industriezweigen der Lohn der Leistung davon und bot keinen genügenden Anreiz zur Steigerung der Produktion.

Schweinebraten und weiche Norm

Manchem hat das gar nicht schlecht gefallen, da er bequem eine „weiche“ Norm schaffte. Dieser „Schweinebraten“ gefiel nicht nur ihm gut, sondern auch dem Klassenfeind. Und das ist faul! Oberfaul! Denn was dem Feind der Arbeiter gefällt, kann niemals für die Arbeiter gut sein! Von dieser Erkenntnis aus bereinigen jetzt die Arbeiter unter Führung der Partei selbst die Atmosphäre; sie schaffen Ordnung im Hause, nachdem sie das Haus gegen die Brandstifter abgesichert haben. Sie machen Schluß mit allen Erscheinungen der Arbeitsbummelei und Normenschaukelei und packen die Reserven offen auf den Tisch. Der fortgeschrittene Arbeiter wendet sich kameradschaftlich an den zurückgebliebenen: Arbeite ehrlich und anständig; denn keiner kann von der Gesellschaft mehr verlangen, als er ihr mit der eigenen Arbeit gab!

Nicht auf Kosten der Knochen

In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren bedeutet keinesfalls, daß auf Kosten der Knochen mehr gearbeitet werden soll, sondern vielmehr, daß die Arbeitszeit durch

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser zweiter Schlag

Die Erfüllung unserer Verpflichtungen im Produktionsaufgebot fiel uns in den letzten Wochen nicht immer leicht. Unsere Brigade hat Zuwachs bekommen, und die Kollegen mußten sich erst einarbeiten. Die Einarbeitungszeit konnte wesentlich unterschritten werden, weil die Zusammenarbeit und kameradschaftliche Hilfe vorzüglich klappte.

In einer Beratung mit allen Brigademitgliedern wurden wir uns einig, daß wir die Kraft besitzen, noch weitere Aufgaben zu übernehmen und diese zum erfolgreichen Ende führen können. Grundbedingung dafür ist, daß das Kollektiv sich weiter festigt und keine wesentlichen Veränderungen in der Brigade eintreten.

Wir verpflichten uns, alle Isolierarbeiten an den EIS 220 kV Spannungswandlerrohren zusätzlich zu übernehmen. Je Rohr ist eine Vorgabezeit von 250 Minuten gegeben.

Unser Betriebsleiter Kollege Wilfling übergab diese Aufgabe den Kollegen aus Stw, die aber hierfür nicht die Erfahrungen und Fertigkeiten besitzen wie unsere Kollegen. Für den Rest des Jahres handelt es sich um 40 Spannungswandlerrohre, und der Plan 1962 sieht 146 vor. Das sind rund 47 000 Minuten mit einer Einsparung von etwa 1250,- DM.

Wir sind uns im klaren darüber, daß die Erfüllung dieser Aufgabe unsere ganze Kraft fordern wird, und wir wissen, daß wir hierdurch mithelfen, die Aufgaben der Elektroindustrie im Siebenjahrplan zu erfüllen und unsere Republik gegen alle Störversuche von westdeutscher Seite her weiter zu festigen.

Bewußt setzen wir unsere Kraft für unseren Friedensstaat ein und erteilen damit allen Scharfmachern und ewig Gestrigen einen empfindlichen Schlag.

Brigade „Anne Frank“

Der Maßnahmeplan

der Werkleitung zur

Planerfüllung 1961

erscheint in der nächsten Ausgabe

XXII. Parteitag und den Beschlüssen unserer Partei ausgehen.

Die Wachsamkeit ist einer der Schwerpunkte in der Parteiarbeit. Deshalb muß jeder Genosse an der Stärkung der Kampfgruppe aktiv mitarbeiten und seine Unterstützung gegenüber dem Kampfauftrag der FDJ erhöhen.

Darin liegt das Wesen der Sache

„Die Sowjetregierung besteht auch jetzt auf der raschesten Lösung der deutschen Frage. Sie ist dagegen, sie ewig hinauszuschieben. Wenn die Westmächte Bereitschaft zur Regelung des deutschen Problems zeigen, so wird die Frage der Termine der Unterzeichnung eines deutschen Friedensvertrages nicht solche Bedeutung haben. Wir werden dann nicht darauf bestehen, den Friedensvertrag unbedingt bis zum 31. Dezember 1961 zu unterzeichnen. Die Hauptsache ist, die Frage zu lösen, die Überreste des zweiten Weltkrieges zu beseitigen, einen deutschen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Das ist das Grundlegende, darin liegt das Wesen der Sache.“

(N. S. Chruschtschow, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXII. Parteitag der KPdSU)



Jetzt habe ich meine Ruhe im Produktionsaufgebot

Wir kommentieren**Das Gewissen der Nation**

Noch stehen wir unter dem Eindruck des XXII. Parteitages der KPdSU. Zusammen mit den Werktätigen der ganzen Welt wurden wir Zeuge, wie die SU über das konkrete Programm des Aufbaues des Kommunismus beraten hat. Die dort sichtbar gewordene Perspektive beflügelte auch uns, in unserem Kampf für den Sieg des Sozialismus noch größere Anstrengungen zu unternehmen.

Die ersten Schlußfolgerungen aus diesem Parteitag der Erbauer des Kommunismus für unsere eigene Arbeit wurden vom Zentralkomitee unserer Partei auf seiner 14. Tagung, welche in der Zeit vom 23. bis 28. 11. 1961 stattfand, gezogen. Der Verlauf dieser Tagung bestätigt erneut, daß unsere Partei im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung für die deutsche Nation handelt. Wäre es sonst möglich, daß nach den gemachten bitteren Erfahrungen der vergangenen Jahre wiederum ein Verhandlungsangebot unterbreitet wird?

In der Erkenntnis, daß die Sicherung des Friedens den Grund- und Lebensinteressen unseres gesamten Volkes entspricht, wird unserer Regierung empfohlen, neue Vorschläge an die Bonner Regierung zu richten.

Was ist der Hauptinhalt dieser Vorschläge?

Unsere Partei schlägt ein Minimum an Maßnahmen vor, welche dazu dienen sollen, in Deutschland den Frieden zu sichern und die friedliche Koexistenz als einzige Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten — denn die Verneinung würde Atomkrieg bedeuten — für die Zukunft zu gewährleisten.

Diese Vorschläge:

● Beide deutsche Staaten verpflichten sich, gegenseitig die Souveränität auf ihren Hoheitsgebieten zu achten. — Markierung der Grenze zwischen beiden deutschen Staaten, um nach Möglichkeit jeden Anlaß für Grenzkonflikte zu beseitigen.

● Beide deutsche Staaten treten in Verhandlungen ein über ihre Stellung zum Inhalt des deutschen Friedensvertrages.

● Beide deutsche Staaten verzichten auf die atomare Ausrüstung ihrer bewaffneten Kräfte wie auf die Produktion von Atomwaffen.

● Beide deutsche Staaten unterstützen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den Staaten des Warschauer Vertrages und der NATO. Beide deutsche Staaten betreiben ihre Aufnahme in die UNO.

● Die Vertreter der beiden deutschen Staaten beginnen mit Verhandlungen über die Gestaltung ihrer Beziehungen im Sinne einer Konföderation

sind vernünftig und real.

Sie haben in der Welt ein breites Echo gefunden, weil sie der Friedensliebe der Völker Rechnung tragen.

In den letzten Tagen wurde die Frage gestellt: Ja, hat es denn überhaupt noch Zweck, zu versuchen, mit Bonn ins Gespräch zu kommen?

Ja, es hat Zweck! Es ist notwendig, nochmals Verhandlungsvorschläge zu unterbreiten.

Warum? Weil davon so ungeheuer viel für unser Volk abhängt. Sollen wir denn tatenlos zusehen, wie die Militaristen in Westdeutschland einen Atomkrieg vorbereiten? Nein, wir müssen dagegen auftreten. Mit diesen Vorschlägen setzen wir den Abrüstungsplänen unsere Verhandlungspläne entgegen. Nicht Atomkrieg — Frieden ist die einzig mögliche Perspektive für unser Volk.

Zu diesem Kernproblem muß sich jeder entscheiden. Wir tun es, indem wir alle Kräfte für die Stärkung unserer Republik einsetzen. Und eben diese Taten im Produktionsaufgebot werden dazu beitragen, daß sich die kalten Krieger in Bonn dem Willen der Völker beugen müssen und an den Verhandlungstisch gezwungen werden. **Ruprecht, KME**

Beginn einer guten Zusammenarbeit zwischen Gtr und TOK?

Am 15. November fand eine Gewerkschaftsgruppenversammlung der Abteilung Gtr statt, auf deren Tagesordnung die Erläuterung der Planaufgaben 1962 und damit im Zusammenhang die Diskussion über die Schwierigkeiten der Kollegen bei der Fertigung bestimmter Trafotypen stand.

Der erhöhte Plan 1962 erfordert große Anstrengungen und ein hohes Maß an Qualifikation von jedem Kollegen. Wenn man bedenkt, daß die Kollegen des Großtransformatorbaues im Jahre 1961 Großtrafos im Werte von rund 28 Millionen DM zur Lieferung bringen und darüber hinaus bereit sind, den noch verbleibenden Überhang in Höhe von etwa 4,5 Millionen DM in den Plan 1962 zu übernehmen, dann müssen die Wirtschaftsfunktionäre in allen Bereichen mit großem Ernst darangehen, ihnen bei der Planerfüllung jede Unterstützung zu geben. Diese wirklich vorbildliche Verpflichtung der Kollegen von Gtr wird ihren Niederschlag im Produktionsaufgebot finden und ist ein Ausdruck des höher werdenden Bewußtseins.

Die gemeinsame Aussprache über einige Fertigungsprobleme kam auf die Anregung der Kollegen der Schaltbrigade des Großtransformatorbaues zustande, die an den Technischen Direktor, Kollegen Pfeil, ein Schreiben gerichtet hatten, in dem sie um eine Beratung zwischen ihnen und Kollegen der Konstruktion baten.

In Abwesenheit von Kollegen Pfeil erschien der Leiter der Konstruktion, Kollege Zürich. Der Ausgangspunkt der Aussprache waren die fertigungstechnisch sehr komplizierten Spezialtransformatoren der FB-Nr. 150 611 und 150 802. Kollege Zürich gab zu diesen Typen eine ausführliche Erklärung, darüber, daß konstruktiv keine anderen Möglichkeiten bestanden, wenn man den vom Kunden geforderten technischen Bedingungen gerecht werden wollte. Für diese nicht zu ändernden Schwierigkeiten hatte ein jeder Verständnis.

Aber nicht nur die Kollegen der Schaltbrigade hatten Sorgen, sondern auch die der Einbaubrigade. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß einige Änderungsanträge der Werk-

stattkollegen von der Konstruktion nicht berücksichtigt worden sind. In seiner Begründung wies Kollege Zürich darauf hin, daß konstruktionsfertige Unterlagen von Trafos erst nach Jahren in die Produktion umgesetzt werden und daß darin oft die Ursachen von Versäumnissen liegen. Er notierte sich die aufgezeigten Mängel und schlug zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der Fertigung und der Konstruktion die Entsendung eines Verbindungsmannes für die Abteilung Gtr vor, der in bestimmten

Zeitabständen in die Werkstatt geht und für alle konstruktiven Belange zuständig ist. Die Zusicherung eines Paten von TOK wurde von allen begrüßt, da er zur Bewältigung der künftigen Aufgaben einen nicht unwesentlichen Beitrag liefern wird.

Alle Anwesenden betrachteten diese Aussprache als sehr nützlich, hatte sie doch deutlich gezeigt, wie dringend notwendig eine enge Zusammenarbeit zwischen der Konstruktion und der Fertigung ist.

Schild, Gtb

Keine Grenzen für die Initiative der jungen Intelligenz

Am 12. Oktober d. J. ist der Klub der jungen Intelligenz des TRO gegründet worden. Er entstand aus der Notwendigkeit heraus, durch eine systematische Arbeit mit der jungen Intelligenz ein hohes gesellschaftliches und fachliches Niveau unserer zukünftigen Leitungskader durch entsprechende Aussprachen, Vorträge und Besichtigungen zu erreichen. Als wesentlich ist auch die verstärkte kameradschaftliche Zusammenarbeit und die noch engere Verbindung von Theorie und Praxis anzusehen.

Die Voraussetzung für die Gründung unseres Klubs bildeten das rege Interesse sowie die Aufgeschlossenheit der jungen Intelligenz gegenüber den oben angeführten Problemen.

Die Organisation und Leitung der Veranstaltungen erfolgen durch den Rat des Klubs. Er besteht aus neun Kollegen, die auf der Gründungsversammlung am 12. Oktober von den Anwesenden einstimmig das Vertrauen erhielten. Zum Rat gehören folgende Kollegen: Vorsitzender Kollege Gericke, LT, stellvertretender Vorsitzender Kollege Lulkiewicz, TQJ, Sekretär Kollege Häsel, Smk, Verbindungsmann zur Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs Kollege Liedtke, KA, Verbindungsmann zur FDJ Kollege Kindel, FTV, Vertreter des Transformatorbaues Kollege Steffen, TOL 1, Vertreter des Schalter- und Wandler-

baues Kollege Frost, TFG, Vertreter der Technologie Kollege Steinbach, THT, Vertreter der Ökonomie Kollege Friedrich, FA.

Der Klub kann inzwischen auf eine Reihe von Vorträgen und Besichtigungen zurückblicken, die unter der Regie der Kollegen Langer, Mensching, Scholl und Bach durchgeführt wurden. Wir sprechen ihnen nochmals recht herzlichen Dank aus, Sie haben es verstanden, ihren aus den verschiedensten Fachrichtungen kommenden Zuhörern einen fachlich hochstehenden und trotzdem allen Anwesenden verständlichen Einblick in die in ihrem Fach- bzw. Arbeitsgebiet auftretenden Probleme zu geben. An den bisherigen Veranstaltungen beteiligten sich insgesamt 190 Kollegen.

Im Dezember d. J. wird ein Vortrag über Konstruktion und Technologie des Schalterbaues mit einer Besichtigung des F-Betriebes durchgeführt.

Weiterhin ist ein Arbeitsplan für das I. Quartal 1962 in Vorbereitung, der im „Transformator“ veröffentlicht wird. Wünschenswert wäre eine noch stärkere Beteiligung von Klubmitgliedern an den künftigen Besichtigungen und Vorträgen, da diese nicht nur rein fachlich-informativ Charakter haben sollen, sondern gleichzeitig allen Kollegen die Möglichkeit geben, unseren und andere Betriebe näher kennenzulernen! Wir weisen darauf hin, daß unsere Veranstaltungen auch für unsere jungen Ökonomen von Interesse sind, und wir würden es begrüßen, wenn sie sich künftig etwas reger beteiligten. Es muß besonders betont werden, daß unserer Initiative zu einer erfolgreichen, freiwilligen Gemeinschaftsarbeit keine Grenzen gesetzt sind, zumal die Werkleitung und Massenorganisationen breiteste Unterstützung zusagten.

An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Veranstaltungen unseres Klubs über Funk und durch den „Transformator“ bekanntgegeben werden. Es ist deshalb ratsam, den „Transformator“ zu abonnieren, um laufend über das Geschehen im Klub unterrichtet zu sein. **Häsel, Sekretär des Rates**

Fotogruppe war es

In der Ausgabe Nr. 40 haben wir zu dem Artikel „Tägliche Selbstkontrolle“ ein Bild veröffentlicht. Diese Aufnahme ist nicht, wie von uns irrtümlich angegeben, von dem Kollegen Rehausen, Fotoabteilung, sondern eine Arbeit unserer Fotogruppe.

Wir würden uns freuen, wenn trotz dieses Versehens die Fotogruppe ständiger Mitarbeiter unserer Betriebszeitung bliebe. **Redaktion**

Redaktionsschluß

für die Ausgabe
Nr. 45
am Dienstag, dem
5. Dez. 1961
10 Uhr

Zwiener, TN

Ausschuß und Nacharbeiten entfallen

Seit dem 17. September kämpfen die Kollegen unserer Werkstätten im Produktionsaufgebot unter der Losung: „Für die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik — Für den Abschluß eines Friedensvertrages.“ In unserem Betriebsteil Schalterbau haben wir bereits hervorragende Beispiele von den Kollegen Produktionsarbeitern zu verzeichnen. So hat sich z. B. die Brigade „Ernst Thälmann“ in Ghs verpflichtet, bis Ende 1961 zusätzlich zwei Leistungsschalter 110 kV zur Lieferung zu bringen, wobei sie Lohn-gelder in Höhe von 2477,74 DM unserem Staat zurückgibt.

Die Betriebssektion der KDT rief unsere Ingenieure und Techniker auf, sich ebenfalls im Produktionsaufgebot einzureihen. Es genügt nicht, den Arbeitern zu helfen, sondern jeder Ingenieur und jeder Techniker muß selbst anfangen, seine Arbeit zu überprüfen und zu verbessern. Aus diesem Grunde haben sich die Kollegen der Konstruktion, der Technologie, der Prüffelder einschl. Gütekontrolle mit den Kollegen der Vorwerkstätten und Montage die Aufgabe gestellt, bei der neuen Fertigung der Klapptrennschalter bis Ende 1961 die Fertigungsstörungen zu beseitigen, damit ab 1962 die Serienfertigung störungsfrei durchlaufen kann.

Durch diese enge Zusammenarbeit soll erreicht werden, daß die in der Vergangenheit nicht immer erfolgreichen Durcharbeitungen von neuen Schaltgeräten jetzt schneller und präziser erfolgen und somit in der Serienfertigung Ausschuß und Nacharbeiten entfallen.

Nachstehende Kollegen haben sich für die Verpflichtung im Produktionsaufgebot bereit erklärt: Koll. Pachmann, TF, Kollege Hojdem, TFK, Kollege Welz, TFK, Kollege Kerl, FTV, Kollege Weckend, FT, Kollege Eckert, TQF/Pr, Kollege Krüger, VW, Kollege Sachs, Hsk, Kollege K. Netzel, Mhs, Kollege G. Netzel, Gts, Kollege Neumann, TQF, Kollege Preuß, Sm.

Preuß

KDT — Untersektion Schalterbau

Warum in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren?

(Fortsetzung von Seite 1)

bessere Arbeitsdisziplin und -organisation voll ausgenutzt wird. Hier ist vieles noch nicht in Ordnung. Wenn die 3,3 Millionen Beschäftigten in der Industrie täglich nur eine Minute Zeit besser nutzen, dann ergibt das bereits 55 000 Stunden. Wenn nun aber die Werkstätten im Produktionsaufgebot so wie die Elektrodreher gar 30 Minuten ausgefallene Arbeitszeit in produktive Arbeitszeit verwandeln, dann ergibt das täglich 1,65 Millionen Stunden genutzte Arbeitszeit. Umgerechnet ist das gleichbedeutend mit 220 000 zusätzlichen Arbeitskräften. Das entspräche — auf die Produktion umgerechnet — mehr als der Monatsproduktion eines Betriebes wie des LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf oder des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg.

Wem käme das zugute? Uns allen, aber nicht einem einzigen Kapitalisten. Wir könnten unsere Produktion schneller erweitern, sie schneller störfrei machen und unseren Lebensstandard weiter erhöhen. Wir würden damit ohne Einschränkungen die für die zuverlässige Verteidigungskraft unserer Republik notwendigen Ausgaben aufbringen und dadurch dem wichtigsten Anliegen eines jeden Bürgers unseres Staates, der Erhaltung des Friedens, gerecht werden.

Die Arbeiter, die bereits im Produktionsaufgebot stehen, setzen sich also für die gesamtstaatlichen Belange ein, die zugleich ihre ureigensten persönlichen Belange sind.

Zur Studienaufnahme 1962

Über die Notwendigkeit einer möglichst eingehenden und intensiven Qualifizierung besonders der jüngeren Kollegen in unserem Betrieb und unserem Staat soll an dieser Stelle nicht näher gesprochen werden. Man darf wohl voraussetzen, daß darüber allseitige Klarheit besteht.

Es sei in diesem Zusammenhang jedoch darauf hingewiesen, daß alle interessierten Kollegen sich bis zum Ende des Jahres 1961 zunächst unverbindlich mit dem für sie zuständigen Kaderinstrukteur in Verbindung setzen müßten, um Näheres über die Möglichkeiten und die notwendigen Voraussetzungen zur Studienaufnahme zu erfahren. Bei diesem Gespräch wird es Aufgabe des Kaderinstrukteurs sein, den an der Studienaufnahme interessierten Kollegen sinnvoll zu beraten und ihm alle existierenden Möglichkeiten zu erläutern oder sich nach diesen zu erkundigen, die dazu angetan sind, den besten Weg seiner Qualifizierung für den jeweiligen Einsatz zu finden.

In erster Linie kommen solche Bewerber in Frage, die bereits ihren Dienst bei den bewaffneten Organen geleistet haben und in Ehren ausgeschieden sind. Eine unerläßliche Voraussetzung für die Delegation zu jeglichem Studium ist eine nicht nur loyale, sondern auch aktiv zum Ausdruck kommende positive Einstellung zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat.

Die vorerwähnte, zunächst beiderseits verbindliche Rücksprache mit dem Kaderinstrukteur soll darüber hinaus aber auch den Sinn haben, rechtzeitig zwischen Bedarf und Möglichkeit bilanzieren und, wenn möglich, entsprechend beeinflussen zu können.

Wir bitten, den genannten Termin bis Ende 1961 für diese erste Rücksprache einzuhalten, da zu einem späteren Zeitpunkt für die Studienaufnahme 1962 kaum noch eine Möglichkeit gegeben sein wird. **Horn, LP**

Informationsmöglichkeiten besser nutzen

Vielen Kollegen ist durch ihre Zusammenarbeit mit der Abteilung TND bekannt, welche Informationsmöglichkeiten über den Stand der Technik in unserem Betrieb existieren. Da die Durchsetzung des technischen Fortschritts zur Angelegenheit aller Werktätigen unseres Betriebes gemacht werden muß, soll im folgenden kurz berichtet werden, welche Maßnahmen zur Information von der Abt. TND durchgeführt wurden bzw. vorgesehen sind.

Die Arbeit unserer technischen Bücherei konnte im letzten Jahr sowohl hinsichtlich der Organisation als auch hinsichtlich des Buchbestandes verbessert werden. Es wurden viele neue technische und naturwissenschaftliche Werke aus dem In- und Ausland in enger Zusammenarbeit, insbesondere mit den Kollegen der Entwicklungsabteilungen, angeschafft, so daß auch für manchen Kollegen, der die Bücherei bisher nicht benutzt hat, sich viel Interessantes finden wird.

Mit der Deutschen Staatsbibliothek und der Bibliothek der Berliner Humboldt-Universität wurde eine gute Zusammenarbeit erreicht, um bei uns nicht vorhandene Bücher für unsere Kollegen dort auszuleihen. Auch mit den Büchereien anderer

Berliner Großbetriebe, z. B. dem KWO, wurde eine enge Zusammenarbeit erreicht.

Von uns werden laufend über 80 technische und wissenschaftliche Zeitschriften bezogen. Die Zeitschriften werden von der Abteilung im Rahmen der Dokumentationsarbeit ausgewertet und die angefertigten Kurzreferate über unsere VVB dem Institut für Dokumentation zugeleitet und von dort an alle interessierten Betriebe vertrieben. Da der Weg bis zur Auslieferung der Dokumentationskarten vom Institut für Dokumentation aus organisatorischen Gründen sehr lang ist, geben wir im Betrieb etwa 14-tägig einen eigenen Informationsdienst in über 50 Exemplaren heraus, in dem Referate und Hinweise über die in den neuesten Zeitschriften enthaltenen Aufsätze gegeben werden. In diesem Informationsdienst werden auch die neu erworbenen Bücher bekanntgegeben.

Eine Anfrage

für die 3. Brigade eine Prämie je Arbeiter von . . . 40—60 DM
für die 4. Brigade eine Prämie je Arbeiter von . . . 30—50 DM.

Für die Prämierung der vier besten Brigaden des Werkes wird eine zusätzliche Prämie aus dem Werkfonds zur Verfügung gestellt, so daß sich die Prämien je Kollege dieser vier Brigaden wie folgt erhöhen:

1. Brigade eine Erhöhung der Prämie auf . . . 120—150 DM
2. Brigade eine Erhöhung der Prämie auf . . . 100—135 DM
3. Brigade eine Erhöhung der Prämie auf . . . 90—120 DM
4. Brigade eine Erhöhung der Prämie auf . . . 70—100 DM.

Leider sind nun schon einige Wochen verflossen, aber auf die Antwort warten wir immer noch.

Als wir unseren Kollegen Schulz, Mitglied der AGL, vor einigen Tagen diesbezüglich ansprachen, erklärte er uns, daß unsere Frage berechtigt sei, aber er uns auch keine Auskunft geben könne. Im Laufe der letzten Monate habe er an keiner Sitzung der BGL-Kommission für Produktions-Massenarbeit teilgenommen, da er hierfür nie eine Einladung erhielt.

Um irgendwelche falsch aufkommenden Gedanken richtigzustellen, betonen wir, uns kommt es an erster Stelle darauf an, zu wissen, wo stehen wir mit unseren Leistungen im Gesamtbetrieb und welche Brigaden sind besser; denn wir wollen uns mit diesen in Verbindung setzen, um auch von ihren Erfahrungen zu lernen. Und an zweiter Stelle, wir geben es zu, spielt der materielle Nutzen eine nicht untergeordnete Rolle. Wir wären sehr dankbar, von der BGL-Kommission für Produktions-Massenarbeit bzw. vom Arbeitsdirektor bald die Antwort zu erhalten. **Brigade „Anne Frank“**

Berliner Großbetriebe, z. B. dem KWO, wurde eine enge Zusammenarbeit erreicht.

Von uns werden laufend über 80 technische und wissenschaftliche Zeitschriften bezogen. Die Zeitschriften werden von der Abteilung im Rahmen der Dokumentationsarbeit ausgewertet und die angefertigten Kurzreferate über unsere VVB dem Institut für Dokumentation zugeleitet und von dort an alle interessierten Betriebe vertrieben. Da der Weg bis zur Auslieferung der Dokumentationskarten vom Institut für Dokumentation aus organisatorischen Gründen sehr lang ist, geben wir im Betrieb etwa 14-tägig einen eigenen Informationsdienst in über 50 Exemplaren heraus, in dem Referate und Hinweise über die in den neuesten Zeitschriften enthaltenen Aufsätze gegeben werden. In diesem Informationsdienst werden auch die neu erworbenen Bücher bekanntgegeben.

Große Schwierigkeiten bereitet der Zeitschriftenumlauf, da er zu wenig Kollegen erreicht, da wir von jeder Zeitschrift, die nicht in der DDR erscheint, nur ein Exemplar zur Verfügung haben. Wir sind seit langem um die Schaffung eines Zeitschriftenleseraumes in unserem Betrieb bemüht, in dem die neuesten Zeitschriften für alle Kollegen zum Studium bereitgehalten werden können. Leider konnte diese Frage wegen der Raumknappheit noch nicht gelöst werden.

Eine wichtige Aufgabe ist auch die Auswertung der in- und ausländischen Patentliteratur, da sich aus ihr der neueste Stand der Technik ergibt. Hier konnten für die deutschen Patentschriften auf unserem Gebiet geschlossene Sammlungen angelegt werden, die von einigen Abteilungen, insbesondere bei der Durchführung von Entwicklungsaufgaben, gut ausgenutzt werden. Zur Auswertung der ausländischen Patentliteratur wurde Anfang des Jahres innerhalb unserer VVB eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, der wir angehören. Wir werten dabei die britischen und schwedischen Patentschriften aus, die dann allen Betrieben unserer VVB zugänglich gemacht werden. Genauso erhalten wir die Auswertung der anderen Länder von den übrigen Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft.

Die Kollegen der Abt. TND sehen es als ihre Aufgabe an, alle Werktätigen unseres Betriebes bei der Durchsetzung des technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes zu unterstützen. Wir messen dabei der operativen Information große Bedeutung zu. Wir erwarten aber andererseits auch, daß die mit uns zusammenarbeitenden Kollegen uns bei unserer Arbeit unterstützen und die von uns geschaffenen Möglichkeiten ausnutzen und uns Anregungen zur Verbesserung unserer Arbeit geben. **Abteilung TND**

Brandschutz geht jeden an

In der Nacht vom 9. zum 10. November d. J. brach in der Wohnung der Eheleute Jannowski, Berlin-Köpenick, Gehsener Str. 34, ein folgenschwerer Brand aus, der erheblichen Schaden der Wohnungseinrichtung und dem Gebäude zufügte. Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß der etwa 5-jährige Sohn, der in einem anderen Zimmer schlief, nicht zu Schaden kam.

Am Abend gegen 18 Uhr plättete die Ehefrau im Schlafzimmer und vergaß das elektrische Bügeleisen auszuschalten. Anschließend nahmen die Eheleute dann an einer im gleichen Haus stattfindenden Hochzeitsfeier teil, ohne zu ahnen, was inzwischen in ihrer Wohnung eingetreten war. Das Feuer wurde von Passanten bemerkt, die auch die Feuerwehr alarmierten.

Nach wie vor sind bei allen Bränden die Hauptursachen: Leichtsinn, Gedankenlosigkeit und oft eine gewisse Gleichgültigkeit. Viele Hinweise und Meldungen aus den Reihen unserer Bevölkerung über erkannte Schadenstellen beweisen, daß schon sehr gut im vorbeugenden Brandschutz mitgearbeitet wird. Aber das reicht noch nicht aus. Um diese gute

Arbeit weiter zu steigern und noch mehr Mitarbeiter zu gewinnen, wird auch diesmal von der VP-Inspektion Köpenick, Abteilung Feuerwehr, ein Preisausschreiben in Form eines Fotowettbewerbes veranstaltet. Dieser Fotowettbewerb steht unter der Losung: „Jeder ein aktiver Mitarbeiter im vorbeugenden Brandschutz.“

Die Fotos sollen zeigen, wo
a) Gefahrenstellen erkannt wurden,
b) gute Arbeit bereits im vorbeugenden Brandschutz geleistet wurde. Aufnahmen aus dem alltäglichen Leben, den Wohnstätten und Arbeitsplätzen.

Die Bedingungen an der Teilnahme zu diesem Fotowettbewerb sind folgende:

1. Jeder Bürger — außer Angehörigen der Volkspolizeiabteilungen — kann daran teilnehmen.
2. Mindestgröße der Aufnahmen 9×12.
3. Eingesandte Bilder werden nicht zurückgeschickt, sie verbleiben bei der Abteilung Feuerwehr.
4. Einsendeschluß ist der 15. Dezember 1961, 12 Uhr, Abteilung Feuerwehr, Berlin-Köpenick, Katzen-



An den Anfang setzen wir eine freudige Mitteilung.

Der Kollege Leichtsinn, der in der vergangenen Woche unvorsichtigerweise um 15.45 Uhr einen Flur im Verwaltungsgebäude benutzte und mit dem Klingelzeichen gleich mehrere Türen ins Kreuz kriegte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Sehr viele rennen mit dem Klingelzeichen los, im Mantel schon, wie machen die das bloß?

Der Sandhaufen vor dem Tor 2 ist verschwunden, vor dem Frost und auch vor unserer letzten Sendung. Aber:

klein wenig links, da liegt nun noch ein Haufen, wahrscheinlich will man den dem Sandmännchen verkaufen.

In der Verwaltung wurde wieder einmal umgezogen. Wie jedoch mitgeteilt wurde, ohne größere Verluste.

O Wandertrieb in meiner Brust, das Wandern ist Verwaltungslust.

Wie uns das Nationale Olympische Komitee mitteilte, wird das Kranschnellfahren vorläufig noch nicht als olympische Disziplin aufgenommen, weil zu gefährlich. Alle Kranfahrer werden deshalb gebeten, das Schnellfahrtraining einzustellen, Denn

in fast allen TRO-Werkhallen sieht man häufig Lasten fallen.

Ein Verbesserungsvorschlag wurde abgelehnt. Das kommt des öfteren vor. Ein dementsprechendes Schreiben ging TNN zu. Darunter stand gez. Soundso, gez. Soundso, gez. Soundso. Wenig später schrieb einer der Gezeichneten an TNN, daß er nichts von der Unterschrift wüßte und sie auch nicht geben würde. Wir gingen dem nach und stellten fest:

Den Unterschriftskrakowiak, den tanzte Herr Stachowiak.

Um einer großen Suchaktion vorzubeugen, tun wir kund, daß wir den Moppel-Straßenanhänger Nr. FK 1785 mit Holz beladen an der Eisentreppe am Spreengebäude gefunden haben, Ob er da erst vier Wochen oder länger steht, läßt sich nicht feststellen. Und ist die Sache auch nicht fein, man spart zumindest Reifen ein.

Nach bisher nicht bestätigten Meldungen fiel vor einigen Tagen ein hübsches TRO-Mädchen von der Seite ihres Helden direkt in die Spree.

Rief er, wo bist du, meine süße Puppe, rief sie, nach dem Geschmack in Eintopfsuppe.

Immer wieder beobachtet man Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die nach Feierabend ihren ganzen Ehrgeiz daransetzen, auf fahrende Straßenbahnen aufzuspringen, Frei nach der Devise:

Nur diese Bahn ist von Interesse, und plötzlich fliegt man auf die Straße.

Funkredaktion, App. 253

graben, Kennwort: „Fotowettbewerb“. Anzugeben sind Name, Adresse, Beruf und Alter.

5. Alle Bilder werden von einer zu bildenden Kommission geprüft und bewertet.

6. Die Gewinner werden benachrichtigt und nehmen dann an einer Preisverteilung teil. Auch diesmal winken wieder gute und wertvolle Preise den glücklichen Gewinnern. Frisch ans Werk und losgeknipst! Auge auf, und die Spur „Lodrian“ verfolgt. Spürt ihn auf, und haltet ihn im Bild fest.

Die Abteilung Feuerwehr

Die kritische Kamera



Nur knapp vier Wochen wurden benötigt, um diesen Dreckhaufen auf dem Kastenhof, vor dem Eingang zu Gtr, entstehen zu lassen. Am 6. November brachten wir eine Aufnahme von der gleichen Stelle. Hier stand ein Hänger mit Stützen, der eine Unfallquelle darstellte. Abgesehen vom Aussehen bildet auch diese Stelle eine Unfallgefahr sowohl für unsere Kollegen als auch für den innerbetrieblichen Transport. Das ist nicht die einzige Dreckecke. Auf dem Lager von Mtr sieht es so aus, daß die Rohrleger, die dort Schweißarbeiten durchführten, sich durch den Dreck und das Gerümpel durcharbeiten mußten. Das leicht brennbare Material sollte schnellstens entfernt werden. Feuerwehr, der Meister von Mtr und die Kollegen des Lagers sollten sich schnellstens dafür interessieren und den Gefahrenherd beseitigen. **Fotos: Rehausen**



Laienkünstler unseres Werkes stellen sich vor!



stimmt hast du auch zu den kleinen künstlerischen Arbeiten etwas zu sagen: Dann bediene dich des Schreibblocks, der neben dem Schaukasten hängt. Und dann erinnere dich: Hast du nicht selbst schon einmal zum Zeichenstift, Pinsel oder zum Schnittmesser gegriffen vor einigen Jahren, es dann aber wieder sein gelassen, weil du dein Talent nicht für ausreichend hieltest und weil niemand mit Urteil und Rat dir weiterhalf? Oder frag dich, ob du nicht selbst ähnliche Bilder fertiger bringen würdest, wie sie deine Kollegen im Schaukasten zeigen. Und du willst. Du stellst fest, daß du eigentlich Lust dazu hast, und Zeit hast du auch an manchen Abenden oder Sonntagen. Also gib dir selbst einen Stoß, versuch es einmal oder noch einmal! Beteilige dich! Es wird dir Freude machen in dem Maße, wie du auch deinen Kollegen, unseren TROjanern, Anregungen gibst und Freude schenkst. Wende dich mit Fragen an die Kollegen Rauch, LO, oder Brokopf, KA. Arbeiten können in der Bücherei abgegeben werden.

Wir schlagen vor, in einer ständigen Ausstellung unsere Bilder, Schnitzereien, Bildhauerarbeiten vorzustellen und uns zu gegebener Zeit — voraussichtlich Anfang nächsten Jahres — zusammzusetzen, über die Arbeiten zu sprechen und die Meinungen der Kollegen auszuwerten. Wir werden zu dieser Aussprache, die eine Bereicherungsquelle für jeden unserer Laienkünstler sein wird, Angehörige der Fachschule für angewandte Kunst einladen, die uns bei unserer weiteren künstlerischen Betätigung wertvolle Hilfe geben können.

Schon heute können wir uns das Ziel setzen, im kommenden Jahr einen umfangreichen Wettbewerb zu starten, zu dem wir uns ein oder mehrere Themen stellen werden, die von jedem sich beteiligenden Laienkünstler zu gestalten sind. Durch deine Beteiligung wird uns das gelingen. Gib Antwort auf die Frage „Und wo bleibst du?“ **Brokopf, KA**

Kollegin Janisch ist 21 Jahre alt, in der Aritmaabteilung als Sortiererin tätig und zeichnet gerne. Besonders liebt sie Kurven, wie sie in ihrer Zeichnung „Ostseestrand“ zu sehen sind. Diese Zeichnung sowie andere sind im Speiseraum 1 ausgestellt. Wir empfehlen allen Kollegen, sich diese Ausstellung anzusehen.

Diese Worte auf einem Transparent und die sich darunter in einem Schaukasten befindlichen Bilder werden dir, lieber Kollege, schon aufgefallen sein. Wenn nicht, dann sieh dich einmal im Speisesaal 1 um, es lohnt sich. Du wirst deine Freude haben an den Zeichnungen und Aquarellen unserer Kollegen Hans Laubisch, Johanna Janisch, Erhardt-Manfred Viek und anderer. Be-

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 11. bis 15. Dezember

Essen 1

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Pökelkamm mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: 1/2 Ei, gek., mit Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: Kohlrüben mit Fleisch

Freitag: Makkaroni mit Gulasch, Krautsalat

Essen 2

Montag: Erbseneintopf mit Fleisch

Dienstag: Rindfleisch, gek., mit Meerrettich, Salzkartoffeln rote Bete

Mittwoch: Gef. Schweinebauch mit bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Milchnudeln mit Kompott

Freitag: Sauren Hering mit Remoulade, Kartoffeln

Schonkost

Montag: Nudleintopf mit Rindfleisch

Dienstag: Gef. Kalbsbrust mit Mischgemüse, Kartoffeln

Mittwoch: Spiegelei mit Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: Kalbsfrikassee mit Butterreis

Freitag: 1 Tasse Brühe, 2 Stück Eierkuchen, Kompott

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal 1

Verbrecher wurden unschädlich gemacht

Unser Beitrag soll sich einmal mit der Tätigkeit der Kriminalpolizei, mit ihren Ermittlungen und mit ihren Erfolgen beschäftigen. Vielfach ist es so, daß dort, wo die Kriminalpolizei häufiger als sonst im Zuge ihrer Ermittlungsarbeiten auftaucht, auch gleich genügend Stoff für die unmöglichsten Vermutungen vorhanden ist. Dem vorzubeugen und gleichzeitig festzustellen, daß Verbrecher jeglicher Kategorien auch in unserem Betrieb keine Chance haben, wollen wir einige Fälle, zumindest im groben Rahmen, bekanntgeben.

So mußte der im Wareneingang beschäftigt gewesene Jende wegen Sexualverbrechens, begangen an einem Kind, in Haft genommen werden. Gerade diese Verbrecher sind wohl das Scheußlichste, was man sich vorstellen kann. Die Justiz unseres Staates wird diesem Unhold die gerechte Strafe geben, wie allen diesen Verbrechern, die sich an Kindern vergreifen.

Einer anderen Kategorie gehörten die in der Abteilung Trockenöfen beschäftigt gewesenen Axel Moritz und Meier an. Moritz z. B. war der Meinung, Arbeit bedeutet Luxus, den er sich nicht leisten könnte. Wohlgemerkt, er meinte mit diesem Luxus die eigene Arbeit, die Arbeit anderer interessierte ihn sehr. Das sah dann so aus, daß sie fortlaufend, während der Arbeitszeit, meistens in Spät- oder Nachtschichten, die verschiedensten Abteilungen des Betriebes aufsuchten und dabei Dieb-

stähle an Volkseigentum und Privateigentum ausführten. Es gab nichts, was sie nicht gebrauchen konnten. Eßbestecke, Essenmarken, Werkzeuge von Kollegen, Zangen, Zollstöcke, Spiralbohrer, Kupferelektroden, Patentsicherungen und eine elektrische Handbohrmaschine, die sie aus einem von ihnen erbrochenen Werkzeugschrank stahlen, alles blieb an ihren Fingern hängen.

Agerundet wird dieses Bild, wenn man weiß, daß diese beiden Ganoven unzuchtige Texte in Frauentoiletten und Hetzlosungen gegen die DDR an Wände schmierten, oder das Moritz mit einem Taschenmesser eines nachts aus Wut blindlings in eine für den Großtrafobau fertiggestellte Spule stach.

Diesem Treiben ist nun ein Ende gesetzt worden. Die Aufklärung dieser Straftaten war aber nur möglich durch die große Unterstützung der Genossen Kämpfer und der Jugendfreunde sowie der Sicherheitsorgane des Betriebes. Sie war weiter nur möglich durch die Mithilfe vieler Kollegen in den Abteilungen und die Mitglieder der sozialistischen Brigaden. Es liegen aber genügend Hinweise dafür vor, daß noch einige Elemente glauben, auf dieselbe oder ähnliche Art ungestört im Verborgenen ihrem gemeinen Treiben nachgehen zu können. Diese Elemente sollen wissen, daß ihnen die Kriminalpolizei mit Unterstützung der Kollegen des Betriebes auf den Fersen ist und es ihnen eines Tages so geht wie dem Jende, Meier und Moritz. **vd**

Den ersten und fünften Preis

In dem Fotowettbewerb „Mensch und Buch“ gelang es unserer Fotogruppe, unseren Betrieb auch in diesem Jahr würdig zu vertreten. Sie konnte damit ihre Erfolge vom vergangenen Jahr wiederholen.

Bei dem diesjährigen Wettbewerb gelang es unserem Fotofreund Wolfgang Damitz, den ersten, und dem Fotofreund Werner Bogan, den fünften Preis zu erringen

Schumann

RÄTSELECKE

Silbenrätsel

Aus den Silben a — am — bat — ben — chla — dan — dhal — di — e — e — ei — ge — gus — he — i — in — ka — kam — kleid — li — li — mer — mer — mys — na — ner — ni — ob — ra — ra — ri — ri — ru — ru — sten — stub — taft — te — ton — un — va

sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Lessing ergeben (ch = 1 Buchstabe).

1. chem. Grundstoff, 2. Lärm, Radau,
3. Turnabteilung, 4. Gestalt der französischen Revolution, 5. Ureinwohner Amerikas, 6. Heidekraut, 7. franz. realist. Schriftsteller, 8. Finken-vogel, 9. altgriechisches Obergewand, 10. Sportboot, 11. größter See

Finnlands, 12. Kreidefelsen an der Ostküste Rügens, 13. weibliches Kleidungsstück, 14. Hirnnerv, 15. Auswahl, Auslese, 16. Hauptstadt Marokkos, 17. Buchstabe.

Aufgestellt von Kollegen Peter Klein, App. 321.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 43/61

Waagrecht: 1. Strom, 4. Peter, 7. Davos, 8. Fes, 9. Lem, 11. Karre, 12. Elain, 13. Ren, 15. Met, 16. Mal, 18. Ade, 21. Kreml, 23. Ikone, 25. Nil, 26. Dur, 27. Negeb, 28. Vater, 29. Ramie.

Senkrecht: 1. Sakko, 2. Oder, 3. Maser, 4. Polen, 5. Esel, 6. Rinne, 8. Frieden, 10. Matador, 14. Eid, 17. Aktiv, 18. Aller, 19. Eider, 20. Gerte, 22. Mine, 24. Kuba.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau Berlin W 8.

Überraschungen durch den Weihnachtsmann

Wie in jedem Jahr, so hat auch dieses Mal die Kommission für „Sozialistische Erziehung der Kinder“ ein Weihnachtstreffen aller TRO-Kinder vorbereitet. Am 12. Dezember werden um 15.30 Uhr im Zirkus Busch frohe Kinderstimmen erklingen, die mit Weihnachtsliedern ihr Zusammenkommen eröffnen.

Wenn die Begrüßungsworte gesprochen sind, kommt der Weihnachtsmann mit einem Esel in die Arena. Alle Kinderherzen werden höher schlagen, wenn er, der ohne Rute kommt, sich mit den Kindern fotografieren läßt. (Nach Fertigstellung der Fotografien werden die im Werk beschäftigten Elternteile die Möglichkeit haben, ihre Bestellungen aufzugeben.) Wenn am Schluß der Veranstaltung die leckeren Tüten und die Schecks im Werte von 10,—, 8,— und 5,— DM (wobei letzterer Betrag für nicht organisierte Elternteile zutrifft) verteilt sind, gehen alle Kinder mit Vati oder Mutti nach Hause.

Am 13. Dezember spielt ein Puppentheater für Kleinkinder bis zu fünf Jahren das Stück „Der rastlose Weihnachtsmann“. Dieses Puppentheater ist eine Gemeinschaftsvorstellung mit den Kindern der Poliklinik und findet am genannten Tage im TRO-Klubhaus Weiskopfstraße um 16 Uhr statt.

Wir hoffen, daß auch in diesem Jahre der Ablauf der Feierlichkeiten reibungslos vonstatten geht, und wir möchten schon im voraus allen freiwilligen Helfern für ihren selbstlosen Einsatz danken.

Abgesehen vom finanziellen Teil liegt der Erfolg immer im freudigen Einsatz eines Kollektivs. Ein solches Kollektiv ist z. B. die Kommission für „Sozialistische Erziehung der Kinder“. Die Arbeit mit den Kindern ist jedem Mitglied zur Herzenssache geworden.

In unserem Staat ist es eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Betrieb im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten für die Kinder der beschäftigten Kollegen eine Weihnachts-

feier bzw. andere Veranstaltungen durchführt. Die Ausgaben für das Weihnachtstreffen der TRO-Kinder seien auszugsweise kurz mitgeteilt: Einnahmen:

Mittel aus dem Betriebsfonds	32 000,— DM
Mittel der Gewerkschaft	4 300,— DM
36 300,— DM	

Ausgaben:	
Zirkus-Karten	6 800,— DM
Herstellung der leeren Pervolbeutel	650,— DM
Einladungskarten	200,— DM
Inhalt der Tüten	11 550,— DM
Geschenkgutscheine	16 625,— DM
Unkosten sonstiger Art	40,— DM
Reserve Restbetrag	435,— DM

Durch diesen kleinen Einblick in die Ausgaben für das Weihnachtstreffen kann meiner Meinung nach jeder Kollege erkennen, wenn er die Kosten für das Kinderferienlager, die höher sind als die Kosten für

das Weihnachtstreffen, die Kosten des Kinderfaschings, der auch dieses Mal im Februar durchgeführt wird, die Theaterbesuche usw. hinzurechnet, wie hoch sein Arbeitsanteil ist, um den TRO-Kindern frohe Stunden zu bereiten.

Alle diese Ausgaben wurden in den Hauptbüchern der kapitalistischen Betriebe nicht geführt, da sie entweder dividendenschmälernd gewirkt hätten oder aus anderen Gründen.

Bei uns in der DDR ist die Sorge um die Kinder und Jugend oberstes Gebot.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß im Februar des nächsten Jahres unser Winterferienlager in Hartmannsmühle im Erzgebirge durchgeführt wird. Es stehen uns 30 Plätze zur Verfügung.

Heinz Metzler,
Kommission für „Sozialistische Erziehung der Kinder“

Was sehen wir im Kino!

Guten Tag, lieber Tag!



Vater Sauer ist sauer auf die ständige Duderei seines hoffnungsvollen Sprößlings. Er ist der Meinung, daß es für Benno besser wäre, die Gläser zu spülen, als Trompete zu spielen.

Immer nur Musik im Kopf taugt einem Lehrlingskollektiv so wenig, wie es seinem Ausbilder taugt, immer nur die Nase im Lehrbuch zu haben. Das führt zu Reibereien und Verdrießlichkeiten, der Blick

für das Wesentliche geht leicht verloren, es bedarf schon einiger turbulenter Geschehnisse, die beiden Pole einander näherzubringen.

„Guten Tag, lieber Tag!“ Das ist ein vergnüglicher und optimistischer Film, und so sollte er sein. Erfreulich und erfrischend, daß die Menschen, denen wir hier begegnen, ohne gewaltiges Make-up die Menschen unseres Alltags und auch unseres Sonntags sind. Rudolf Wessely und Margret Homeyer als Strebel und Jutta geben ihren Rollen das wahre Gesicht. Hedi Marek ist die flotte Schlagersängerin Tina, die Kapelle besetzen Manfred Krug, Peter Festersen, H. E. Stecher, Horst Buder und Eckart Friedrichson. Als Serviermädchen Lollo ist Annekathrin Bürger mit von der Partie. Um die schwungvolle Musik bemühten sich Peter Fischer und Wolfgang Pietsch,